

**Zur Geschichte und Kultur der Juden in Ost- und Westpreußen.** Hrsg. von Michael Brocke, Margret Heitmann, Harald Lordick. (Netiva. Wege deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur. Studien des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts, Bd. 2.) Georg Olms Verlag. Hildesheim, Zürich 2000. 663 S., Abb., Ktn., Tab. (DM 154,—.)

Sieht man sich die in den letzten Jahren erschienenen Publikationen zur Geschichte und Kultur der Juden nach regionalen Schwerpunkten an, so fällt auf, daß die ehemaligen Provinzen Ost- und Westpreußen eher unterrepräsentiert sind. Lediglich die Städte Danzig und Königsberg sind durch ältere und neuere Monographien recht gut erfaßt. Nicht zuletzt dieses Defizit hat das – jetzt von Michael Brocke geleitete – Steinheim-Institut in Duisburg dazu bewogen, in einem seit 1988 vom Bundesminister des Innern geförderten Forschungsprojekt die Geschichte der Juden in beiden Provinzen sowie in Schlesien und Pommern durch eine kontinuierliche Folge von wissenschaftlichen Arbeiten aufzuarbeiten. Mit vorliegendem Sammelband wird die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Ergebnisse dokumentiert und damit eine historische Landschaft wieder ins Bewußtsein gebracht, deren Sondergeschichte durch den Übergang an Polen lange Zeit verdeckt war. Natürlich konnte in einem solchen Unternehmen nicht die gesamte Bandbreite der Geschichte der Juden in Ost- und Westpreußen thematisiert werden, und vieles war auch von der Zufälligkeit der Interessen und der Ergiebigkeit der Quellen abhängig. Insgesamt ist aber doch ein bemerkenswert breites Spektrum von Themen und Problemen in räumlich-topographischer wie auch zeitlicher Breite abgedeckt worden, so daß darauf eine zukünftige Gesamtmonographie aufbauen könnte. Die nachfolgende Besprechung kann sich nur auf einige Bemerkungen beschränken, zumal dem Rezensenten die Kompetenz fehlt, jeden der hier angesprochenen Problemkreise sachgerecht zu beurteilen.

Daß der Reigen der Aufsätze mit einem einführenden Gesamtüberblick über die „Grundzüge der staatlichen Entwicklung in Ost- und Westpreußen“ (Klaus-Eberhard Murawski) beginnt, der auch die Peuplierung der beiden Länder mit Juden im Zeichen merkantilistischer Politik anspricht, kommt dem Verständnis der nachfolgenden Beiträge sehr zustatten. Der Anspruch, in wenigen Seiten einen Rahmen von der Christianisierung des Landes bis zum Potsdamer Abkommen zu überspannen, hat freilich notgedrungen eine gewisse Oberflächlichkeit verursacht, die man allerdings nur durch eine zeitliche und thematische Aufspaltung in Einzeleinführungen in die jeweils relevanten Abschnitte des Buches hätte vermeiden können.

In einem ersten Themenkreis zur „Regional- und Lokalgeschichte“ wurden sechs Beiträge zusammengestellt, die ihrerseits zum Teil auf größeren Studien der Vf. basieren. Geboten werden ein Überblick über die Geschichte der Juden im Ermland (Aloys Sommerfeld), in Johannisburg (Andreas Kossert), Ortelsburg in Masuren (Andreas Kossert), Märkisch Friedland (Dorothea Elisabeth Deeters), Königsberg für die Zeit von 1871 bis 1945 (Stefanie Schüler-Springorum), Danzig, Zopot und Gdingen im Vergleich für das 20. Jh. (Grzegorz Berendt). Unter der Überschrift „Verwaltung, Schule und Wohlfahrt“ werden in einem weiteren Problemkomplex verfassungsgeschichtliche, soziale und kulturelle Fragen angesprochen. In je einem Beitrag werden die gegen Ende des 19. Jhs. entstandenen, übergreifenden Verbände der Synagogen-Gemeinden in Ost- und Westpreußen, ihre Gründung und Aufgabenfelder thematisiert (Horst Leiber, Margret Heitmann). Dem Erziehungswesen beider Länder im 19. Jh. ist ein Aufsatz Jörg H. Fehrs' gewidmet. Horst Lordick geht, ebenfalls für den Bereich von Ost- und Westpreußen, dem Thema der jüdischen Wohlfahrtspflege in dieser Zeit nach, und Horst Leiber beschließt den Abschnitt mit einem Aufsatz zum Orden B'nai B'rith. Ein dritter Themenblock – „Demographische und wirtschaftliche Aspekte“ – faßt drei Beiträge zur Demographie und Statistik der Juden in Ostpreußen im 19. Jh. (Stefan Hartmann), über die Anzahl und soziale

Schichtung der Juden im westpreußischen Regierungsbezirk Marienwerder im 19. Jh. (Kazimierz Wajda) und über das jüdische Wirtschaftsleben in Ost- und Westpreußen (Konrad Fuchs) zusammen. Unter dem – hier nicht ganz angemessenen – Gesichtspunkt „Lebensbilder“ werden weitere acht Beiträge präsentiert, und zwar zur Familie Friedländer in Königsberg (Andrea Ajzensztejn), zu Bethel Henry Stroussberg und dem Eisenbahnbau in Ostpreußen (Klaus-Eberhard Murawski), zu dem jüdischen Aufklärer der zweiten Generation, Isaak Abraham Euchel (Andrea Ajzensztejn), zu den jüdischen Angehörigen und Studenten der Königsberger Universität im 19. Jh. (Manfred Komorowski), zu Fanny Lewald (Gabriele Schneider), zu jüdischen Politikern aus Ost- und Westpreußen (Helmut Neubach), zu dem bedeutenden sozialistischen Politiker Hugo Haase (Ludger Heid) und schließlich zu Hannah Arendt (Stefanie Schüler-Springorum). Ein abschließender fünfter Themenkreis beschäftigt sich mit dem „Judentum im Spiegel von Literatur und Geschichtsschreibung“. Die hier vereinigten drei Beiträge gehen auf das Problem literarischer Möglichkeiten von geschichtlicher Erkenntnisvermittlung am Beispiel von Johannes Bobrowskis Roman „Levins Mühle“ ein (Kerstin Huizinga), beschreiben die Entstehung einer Ritualmordlegende am Beispiel der Ermordung eines Konitzer Schülers um 1900 (Bernhard Vogt) und informieren über das Judenbild in ostpreußischen Heimatschriften aus der Zeit nach 1945 (Klaus-Eberhard Murawski).

Sehr hilfreich für die zukünftige Bearbeitung der jüdischen Geschichte in Ost- und Westpreußen erscheint die von Axel Vinkmann bearbeitete systematische Bibliographie, die in elf Abschnitten auf Quellenwerke, Werke zur jüdischen Geschichte der beiden Gebiete und der einzelnen Ortschaften, auf demographische und statistische Arbeiten, auf Titel zur Geschichte der Wirtschaft, der Synagogen und des Kultus, des Sozial-, des Schul- und des Vereinswesens, auf Titel zu Fragen von Konversion und Judenmission, auf Arbeiten zum Bereich von Antijudaismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus sowie schließlich auf biographische Publikationen eingeht. Die Benutzung des Bandes wird durch Register der Orte und der Personen wesentlich erleichtert.

Darmstadt

J. Friedrich Battenberg

**Katarzyna Cieślak: Tod und Gedenken.** Danziger Epitaphien vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. (Einzelschriften der Hist. Komm. für Ost- und Westpreußische Landesforschung, Bd. 14.) Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1998. 128 S., 82 Abb. (DM 65,—)

Ausgehend von einer präzisen Definition des Epitaphs als Gattung innerhalb der Sakralkunst unternimmt die Autorin eine Analyse der insgesamt einhundert Danziger Epitaphien, die anhand von Originalbestand, Fotos und Archivalien ermittelt und beschrieben werden konnten. Hierbei handelt es sich um den ersten grundlegenden Versuch, die Gesamtheit der Danziger Epitaphien wissenschaftlich zu erfassen und zu untersuchen. Die Vf.in geht von einer ursprünglichen Gesamtzahl von etwa 120 Epitaphien aus; die von ihr untersuchten Stücke lassen daher weitreichende Rückschlüsse im Hinblick auf den ursprünglichen Gesamtbestand zu. Im Mittelpunkt des Interesses standen nicht etwa Autorenschaft oder Stilanalyse der Kunstwerke, sondern ihre Funktion als Träger von Informationen über das religiöse und gesellschaftliche Selbstverständnis des Stifters und den stadthistorischen Kontext.

Der erste Teil der Untersuchung widmet sich der Bedeutung von Bildepitaphien als Zeugnissen einer spezifischen Glaubenshaltung, die sich durch die ikonografische Themenwahl ausdrückt. Veränderungen hierbei deutet die Autorin als Hinweise auf einen Mentalitätswandel bei den Stiftern. Im zweiten Teil werden Personen- und Inschriften-